

Neue Orgel soll gebaut werden

Sarnen Die Kirchgemeindeversammlung Sarnen, die heute Abend stattfindet, hat über einen Kredit für eine neue Orgel in der Pfarrkirche zu entscheiden. Die Baukommission Sarnen hat zuvor bereits wegen sich mehrender Kritik über den Zustand der Orgel im Frühjahr 2019 Expertisen eingeholt. «Alle Expertisen stellen fest, dass der technische Zustand schlecht ist, klimatische Probleme bestehen und das Gesamtkonzept unbefriedigend ist», steht im Antrag des Kirchgemeinderates Sarnen. Daher empfiehlt sie einen Neubau der Orgel. Die Orgelbaukommission analysierte die auf Einladung eingereichten drei Offerten und kam einstimmig zum Schluss, die Offerte der Firma Goll AG aus Luzern zur weiteren Ausarbeitung zu empfehlen. Die letzte Orgelrevision fand im Jahre 1994 statt.

Das ganzheitliche Konzept überzeuge. Nach den Worten von Valérie Halter, hauptverantwortliche Kirchenmusikerin, bestehe es mit einem individuellen, massgeschneiderten Lösungsansatz für die barocke Pfarrkirche Sarnen, welche als Kulturgut von nationaler Bedeutung unter Denkmalschutz steht.

Kredit beträgt 994 000 Franken

Die Kosten für die von der Orgelbaukommission ausgearbeitete Variante belaufen sich auf 914 000 Franken. Die geschätzten Kosten für die Gehäusefassung und Restaurierung beziffern sich mit 30 000 Franken und die bauseitigen Kosten auf 50 000 Franken. Der nun zur Abstimmung vorliegende Kredit beläuft sich auf somit auf 994 000 Franken. Es handelt sich dabei um einen Bruttokredit, ohne Abzug der Beiträge der Denkmalpflege. Die Kosten werden der Investitionsrechnung belastet.

Anlässlich der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung heute Abend werden die Pfarreiangehörigen auch über das Budget 2022 der Kirchgemeinde Sarnen zu befinden haben. Dieses schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 2810 Franken ab. Die Investitionsrechnung 2022 wird mit 180 000 Franken belastet. Das Verwaltungsvermögen ist auf einen Franken pro Objekt abgeschrieben. Schliesslich erhalten die Stimmberechtigten auch eine weitere Information im Zusammenhang mit dem Seelsorgeraum. Dabei geht es um die gemeinsame Zukunft der drei Pfarreien Sarnen, Schwendi und Kägiswil.

Markus Villiger

Hinweis

Die Kirchgemeindeversammlung findet heute um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Peterhof in Sarnen statt.

ANZEIGE

Super für Wissenschungrige: Unser News-Lieferdienst.

luzernerzeitung.ch/newsletter

FDP hat nun ein Co-Präsidium

Der Parteitag in Lungern hat Maya Büchi-Kaiser für eine weitere Amtsdauer in der Regierung nominiert.

Robert Hess

Der Vorstand der FDP Obwalden hatte bereits im September «mit Freude» mitgeteilt, dass sich Regierungsrätin Maya Büchi-Kaiser bei den Gesamterneuerungswahlen vom 13. März 2022 für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stelle. Mit Akklamation ist die 58-jährige Finanzdirektorin nun am Donnerstag vom Parteitag in Lungern nominiert worden. Maya Büchi-Kaiser ist seit 2014 im Amt. Sie leitete bis 2016 das Sicherheits- und Justizdepartement und ist seit 2016 Finanz- und Gesundheitsdirektorin. «Ich stelle mich sehr gerne wieder zur Verfügung, denn das Amt bereitet mir Freude. Ich bin voller Energie und Motivation für eine dritte Amtsdauer in der Regierung», erklärte Maya Büchi-Kaiser. Sie stellte fest, dass der Abwärtstrend bei den Kantonsfinanzen einem Aufwärtstrend Platz gemacht habe, wie das Budget 2022 zeige.

Zum ersten Mal in der Geschichte der FDP Obwalden wird die Kantonalpartei neu von einem Co-Präsidium geführt. Carola Weiss aus Sarnen und Roland Kurz aus Sachseln lösen den Melchtaler André Windlin ab. Der aktive Landwirt ist erst 2020 an die Parteispitze gewählt worden. Dieses Präsidium, wie auch sein Kantonsratsmandat, muss er wegen einer beruflichen Veränderung abgeben. Er wird ab Januar Leiter des Amtes für Landwirtschaft und Umwelt beim Kanton. «Diese rasche berufliche Veränderung war so nicht eingeplant», meinte André Windlin. «Es hat sich ganz kurzfristig



Von links: Co-Präsident Roland Kurz, Regierungsrätin Maya Büchi-Kaiser, Co-Präsidentin Carola Weiss und der zurückgetretene Parteipräsident André Windlin.
Bild: Robert Hess (Lungern, 4. November 2021)

ergeben, wie so manches andere in unserem Leben.»

Nähe zur Basis soll vermehrt gesucht werden

«Ein Ziel unseres Co-Präsidiums ist, vermehrt die Nähe zur Basis zu suchen und diese für politische Ämter zu motivieren», erklärte Carola Weiss vor der einstimmigen Wahl der beiden Bewerber. Sie ist seit 2017 im Kanton Obwalden wohnhaft und Schulrätin in Sarnen. 2018 gründete sie die Partei der FDP/Die liberalen Frauen Obwalden. Roland Kurz aus Sachseln ist Unter-

nehmer und gehört seit 2019 dem Kantonsrat an. Er ist dort Fraktionschef der FDP. «Das Augenmerk unserer Führung wird sich in erster Linie auf die Modernisierung der Partei und die politischen Hauptthemen der FDP richten», sagte er.

Weitere Schwerpunkte des Parteitages waren die Präsentation eines Wahlkonzeptes für die Kantonsratswahlen vom 13. März 2022 sowie die Parolenfassung zur kantonalen und eidgenössischen Volksabstimmung vom 28. November. Für die Parlamentswahlen stehen laut

Wahlleiterin Carola Weiss die Kernthemen Mensch, Arbeit, Lebensraum/Umwelt, Bildung, Geld und die Verantwortung für Generationen im Mittelpunkt.

Ja zum Covid-Gesetz

Einstimmig sagte der Parteitag Ja zum Nachtrag zum Gesundheitsgesetz des Kantons, das von Kantonsrätin Trudi Abächerli-Halter umfassend vorgestellt worden war. Mit 29 Ja gegen 1 Nein fasste der Parteitag die Ja-Parole zur Änderung des Covid-19-Gesetzes. «Wir müssen ein-

fach Ja dazu sagen, um bald wieder zur Normalität zu gelangen», hatte Gesundheitsdirektorin Maya Büchi appelliert. Mit 28 zu 2 Stimmen fasste die FDP die Nein-Parole zur Pflegeinitiative und eine klare Nein-Parole gab es auch zur Justiz-Initiative.

Der von der FDP Lungern organisierte Parteitag fand in den Räumen der Gasser Felstechnik AG mit Zertifizierungspflicht statt. Vor der Versammlung stellte Verwaltungsratsmitglied Sebastian Gasser bei einem Rundgang das Unternehmen mit seinen rund 300 Mitarbeitern vor.

Gemeinde zeigt Leitung der GLP Nidwalden an

Wegen Parteiwerbung sind Denise Weger und Matthias Christen der Sachbeschädigung bezichtigt worden.

Eigentlich wollten Denise Weger und Matthias Christen nur etwas Werbung machen. Das Co-Präsidium der neuen GLP Nidwalden begab sich am Freitagmorgen auf einen offenbar kriminellen Streifzug durch vier Gemeinden des Kantons. Mit wasserlöslicher Spraykreide und einer Schablone malten sie ihr aktuelles Motto «Es ist Zeit!» auf den Asphaltboden. «Wir dachten, die kommenden schönen Tage darf das da so stehen, bis es dann wieder vom Regen weggespült wird», erklärt Co-Präsidentin Denise Weger.

Eine unbekannte Person – vermutlich jemand, der in Ennetbürgen wohnt – sah das offenbar anders. Sie machte die Gemeinde auf den vermeintlichen Vandalenakt aufmerksam, diese erstattete umgehend Anzeige. «Die Polizei stand dann bei mir vor der Haustür», so Weger weiter. «Mein Mann öffnete, rief mich an und sagte, wir müssten uns in Stans auf dem Polizeiposten melden.» Also begab



Denise Weger und Matthias Christen beim Entfernen eines Slogans.

Bild: PD

sich das unfreiwillige «Verbrecherduo» in die Räumlichkeiten der Nidwaldner Exekutive, um den Gesetzeshütern Red und Antwort zu stehen. Der Vorwurf: Sachbeschädigung.

«Auf dem Polizeiposten schien man dann aber nicht wirklich zu wissen, ob diese Anzeige rechters ist», so Weger. Schliesslich sei der Spray wasserlöslich und gleiche somit jener Kreide, die

auch Kinder für ihre Strassenmalereien verwenden. «Wir leben in einer direkten Demokratie, in der die freie Meinungsäusserung gilt», sagt Weger. Zudem habe auf dem gesprayten Zeichen we-

der eine Nachricht mit politischem Inhalt noch eine Aussage betreffend der kommenden nationalen Abstimmungen gestanden. «Wir haben auch besonders darauf geachtet, nirgends zu spraysen, wo die Verkehrssicherheit hätte beeinträchtigt werden können.»

Werbung wurde entfernt

Der kleinen Werbeaktion wurde schnell ein Riegel geschoben. So habe sich die Gemeinde Ennetbürgen mit der Nidwaldner Kantonspolizei darauf geeinigt, die Anzeige zurückzuziehen, sofern sich das Co-Präsidium umgehend darum kümmere, die «Schmierereien» wieder zu entfernen. «Wir waren dann also noch einmal einige Stunden damit beschäftigt, das Ganze wieder wegzuputzen», so Weger. Wie es aussieht, muss die neugegründete Partei nun einen anderen Weg finden, um auf sich aufmerksam zu machen.

Kristina Gysi